



Faktenblatt 122

Projekt «Angehörigen-Expert*innen in der psychiatrischen Versorgung»

Ergebnisse zur Evaluation der Weiterbildung «Angehörigenbegleitung»

Abstract

Das Projekt «Angehörigen-Expert*innen in der psychiatrischen Versorgung» zielt auf die Qualifizierung und die Implementierung von Angehörigenbegleitenden in der psychiatrischen Versorgung. Angehörigenbegleitende sind Personen, die selbst eine nahestehende Person mit psychischen Erkrankungen begleiten und diese Erfahrung an andere Angehörige weitergeben. Eine spezifische Weiterbildung nach dem Experienced-Involvement(EX-IN)-Ansatz befähigt sie, andere Angehörige zu unterstützen und in bestehenden psychiatrischen Versorgungsstrukturen oder anderen sozialen Arbeitsfeldern mitzuwirken. Im Zentrum des Projekts standen die Durchführung eines modular aufgebauten Weiterbildungsprogramms und die Schaffung geeigneter Praxisfelder für das begleitete Praktikum der Teilnehmenden. Die Implementierung der neuen Rolle der Angehörigenbegleitenden wurde durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit Fachstellen und institutionelle Verankerung unterstützt.

Das Projekt wurde von 2021 bis 2025 im Rahmen der Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV) von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt und durch die Ostschweizer Fachhochschule (OST) evaluiert.

Die Evaluation der Weiterbildung «Angehörigenbegleitung» in der Schweiz zeigt, dass die Qualifizierung von Angehörigen für eine neue Rolle in der psychiatrischen Versorgung einen deutlichen Mehrwert bietet. Die Teilnehmenden, die als Angehörige selbst Belastungen erleben oder erlebt haben, waren insgesamt sehr zufrieden mit der Weiterbildung und

konnten in deren Verlauf ihre psychische Gesundheit verbessern. Fachpersonen bewerteten die Zusammenarbeit mit den Angehörigenbegleitenden während der Praktika unterschiedlich, erkannten die neue Rolle jedoch zunehmend als wertvollen Beitrag zur Angehörigenarbeit an.

Als förderlich erwiesen sich das gut strukturierte Curriculum der Weiterbildung, die Gruppenkohäsion der Teilnehmenden und die erworbenen Kompetenzen. Barrieren zeigten sich in Bezug auf Rollenbeschreibungen, Praktikumszeiten und Rahmenbedingungen. Fachpersonen wünschten sich klarere Strukturen, längere Einsätze und eine nachhaltige institutionelle Verankerung.

Insgesamt verdeutlicht die Evaluation, dass die Weiterbildung «Angehörigenbegleitung» Ressourcen stärkt, die Teilnehmenden auf ihre neue Rolle vorbereitet und einen wichtigen Beitrag zu einer ressourcenorientierten psychiatrischen Versorgung leisten kann. Erste Anstellungen und vielfältige Einsatzmöglichkeiten unterstreichen das Potenzial dieser neuen Rolle, auch wenn strukturelle Anpassungen notwendig bleiben.

Inhaltsverzeichnis

1	Das Projekt «Angehörigen-Expert*innen in der psychiatrischen Versorgung»	2
2	Wirkungsmodell und Evaluation	2
3	Ausgewählte Ergebnisse	4
4	Handlungsempfehlungen für Fachpersonen und Entscheidungsträger*innen	7
5	Literaturverzeichnis	8

1 Das Projekt «Angehörigen-Expert*innen in der psychiatrischen Versorgung»

Psychische Erkrankungen zählen zu den nicht-übertragbaren Krankheiten (NCDs) und belasten nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Angehörige stark. Ein Grossteil der Unterstützung erfolgt durch Familienmitglieder, was diese oft an ihre Grenzen bringt (Cham et al., 2022; Karambelas et al., 2022). Eine Schweizer Studie von 2024 zeigt, dass 59% der Erwachsenen bereits in der Rolle von Angehörigen psychisch erkrankter Menschen gewesen sind oder psychisch erkrankte Menschen aktiv unterstützt haben (Heer & Vaterlaus, 2024). Vor diesem Hintergrund wurde von der Vereinigung der Angehörigen psychisch Kranker (VASK) Bern das Projekt «Angehörigen-Expert*innen in der psychiatrischen Versorgung» initiiert. Ziel ist es, mit dem zertifizierten Experienced-Involvement- (EX-IN)-Weiterbildungsprogramm Angehörige für die Beratung und die Begleitung anderer Angehöriger zu qualifizieren.

Die Weiterbildung richtet sich an Angehörige und nahestehende Personen von Menschen, die eine psychische Krise durchleben oder durchlebt haben. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden ihre eigenen Erfahrungen reflektieren und daraus Wissen und Kompetenzen entwickeln, um in Zukunft andere Angehörige in ähnlichen Situationen unterstützen zu können. Die Ausbildung besteht aus zwei Modulen: einem **Basismodul**, das Grundlagen vermittelt zu Salutogenese, Dialog, Empowerment und Recovery, sowie einem **Aufbaumodul**, das Kenntnisse in Selbsterforschung, Kommunikation, Beratung, ganzheitlicher Einschätzung, Teamarbeit, Moderation, dem subjektiven Erleben sowie dem Umgang mit Krisen vertieft und mit einer Präsentation abschliesst.

Beide Module beinhalten ein Praktikum (25 bzw. 40 Stunden) bei Angehörigenverbänden oder in der psychiatrischen Angehörigenbegleitung. Die Ausbildung dauert rund ein Jahr mit einem Gesamtumfang von mindestens 250 Stunden. Die Teilnehmenden erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein EX-IN-Zertifikat, das zu einer Anstellung als Angehörigen-Peer (bzw. Angehörigenbegleitende) in der Schweiz und in Europa befugt.

Weitere Informationen

<https://angehoerigen-begleitung.ch>

Die erste Durchführung der EX-IN-CH-Weiterbildung startete im Mai 2022 mit 14 Teilnehmenden. Der zweite Kurs begann im Mai 2024 mit 18 Teilnehmenden.

2 Wirkungsmodell und Evaluation

Das Institut für Gesundheitswissenschaften der Ostschweizer Fachhochschule (OST) hat das Projekt im Auftrag der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz zwischen Juli 2021 und März 2025 evaluiert. Die Evaluation orientierte sich am Wirkungsmodell des Projekts (**Abbildung 1**) und untersuchte die Umsetzung und die erbrachten Leistungen (Output) sowie die mittelfristigen Wirkungen bei Angehörigenbegleitenden und Fachpersonen (Outcome). Die Evaluation basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz mit quantitativen und qualitativen Methoden, darunter eine Dokumentenanalyse sowie Befragungen von Angehörigenbegleitenden in Ausbildung (i.A.) und Fachpersonen (Stadtman et al., 2025). Bei den **Angehörigenbegleitenden i.A.** erfolgte eine Online-Befragung mit standardisierten Fragebögen zu drei Zeitpunkten (T1: vor dem ersten Modul im Mai 2022, T2: nach dem letzten Modul im Juli 2023, T3: sechs Monate nach Abschluss im Dezember 2023). Erfasst wurden Aspekte des Selbstmanagements (z.B. eigene Belastung, Gesundheitszustand, Stressbewältigung), die Einstellung zum Recovery-Prozess sowie die Zufriedenheit mit der Weiterbildung. Ergänzend wurden nach Abschluss der Weiterbildung Fokusgruppen-Interviews mit den ausgebildeten Angehörigenbegleitenden durchgeführt. Die Perspektive der **Fachpersonen**, die Praktikumsplätze für Angehörigenbegleitende bereitstellten, wurde durch zwei Online-Befragungen vor (T1: Februar–April 2023) und nach dem Praktikum (T2: November–Dezember 2023) erfasst. Abgefragt wurden die Sensibilisierung für die neue Rolle «Angehörigenbegleitung», die Kooperationsbereitschaft, die allgemeine Arbeitssituation, das Wissen und die Einstellung zum Recovery-Prozess sowie die Zufriedenheit in der Zusammenarbeit mit den Angehörigenbegleitenden i.A. Zusätzlich wurden nach Abschluss Fokusgruppen-Interviews mit den Fachpersonen durchgeführt.

ABBILDUNG 1

Wirkungsmodell gemäss Evaluationskonzept (leicht adaptiert)

Input	Umsetzung	Output	Outcome	Impact
<p>Finanzierung Förderung: 615 000 CHF</p> <p>Team Projekt Expertise im Bereich Projektmanagement, Beratung von Angehörigen, Marketing, Synergien mit VASK Bern</p> <p>Team Evaluation Kompetenz in der Evaluationsforschung (quantitative und qualitative Methoden) Kenntnisse der psychiatrischen Versorgung in der Schweiz</p>	<p>U1: Entwicklung des EX-IN-CH-Curriculums</p> <p>U2: Organisation der EX-IN-CH-Weiterbildung «Angehörigenbegleitung»</p> <p>U3: Planung der Öffentlichkeitsarbeit zur Implementierung in die Versorgungskette</p> <p>U4: Aufbau der EX-IN-CH-Weiterbildungen</p> <p>U5: Auf- und Ausbau von Finanzierungs- und Netzwerkstrukturen</p>	<p>OP1: Durchführung der Weiterbildung «Angehörigenbegleitung»</p> <p>OP2: Durchführung von Informationsveranstaltungen für Fachpersonen</p> <p>OP3: Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Programms</p> <p>OP4: Lobbying und Netzwerke (u. a. zur Sicherung der Finanzierung)</p>	<p>Angehörigenbegleitende</p> <p>OC1.1: Gestärktes Selbstmanagement [Belastung und Gesundheitszustand, Stressbewältigungsstrategien]</p> <p>OC1.2: Gestärktes Wissen und Einstellung zum Recovery-Prozess</p> <p>OC1.3: Gestärkte Beratungskompetenz</p> <p>OC1.4: Zufriedenheit mit der Weiterbildung</p> <p>Fachpersonen</p> <p>OC2.1: Sensibilisierung für die neue Rolle «Angehörigenbegleitung» (Kooperationsbereitschaft und Arbeitssituation)</p> <p>OC2.2: Gestärktes Wissen und Einstellung zum Recovery-Prozess</p> <p>OC2.3: Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit den Angehörigenbegleitenden während des Praktikums</p> <p>Umsetzung und Implementierung</p> <p>OC3: Förderliche Faktoren und Barrieren bei der Umsetzung der Weiterbildung</p> <p>OC4: Förderliche Faktoren und Barrieren bei der Implementierung der neuen Rolle der Angehörigenbegleitung</p>	<p>Durch die EX-IN-CH-Weiterbildung sind die ausgebildeten Angehörigenbegleitenden für das Thema umfangreich sensibilisiert und können betreuende Angehörige zielgerichtet unterstützen.</p> <p>Betreuende Angehörige werden durch die Angehörigenbegleitenden in ihren Selbstmanagementkompetenzen gestärkt und können ihre Angehörigen besser unterstützen – bei geringem Belastungsempfinden.</p> <p>Fachpersonen können Angehörige durch ein besseres Verständnis ihrer Situation zielgenauer unterstützen.</p>

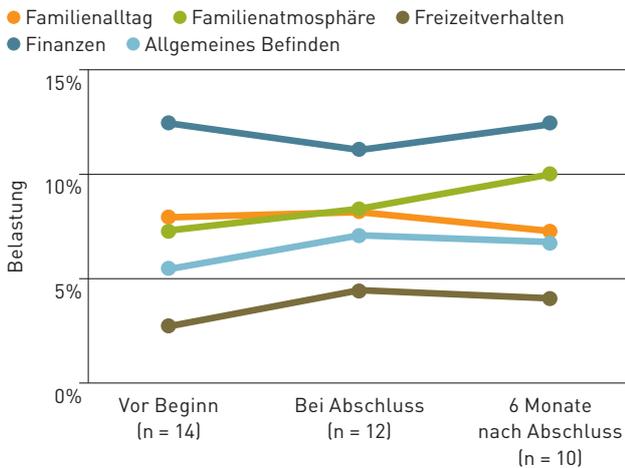
Hinweis: Orange hinterlegte Felder beziehen sich auf in diesem Faktenblatt fokussierte Ergebnisse.

3 Ausgewählte Ergebnisse

In diesem Faktenblatt richten wir den Fokus auf die *Belastung und den Gesundheitszustand der Angehörigenbegleitenden i.A.*, die *Zufriedenheit der Angehörigenbegleitenden und der Fachpersonen mit der Weiterbildung* sowie die im Rahmen der Evaluation identifizierten *förderlichen Faktoren und Barrieren bei der Umsetzung der Weiterbildung und bei der Implementierung der neuen Rolle der Angehörigenbegleitung* in der psychiatrischen Versorgung. Ziel ist es, zentrale Erkenntnisse sichtbar zu machen, die für die Weiterentwicklung und die nachhaltige Verankerung des Weiterbildungsangebots relevant sind.

ABBILDUNG 2

Belastungserleben der Angehörigenbegleitenden i.A. vor Beginn, bei Abschluss und sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung



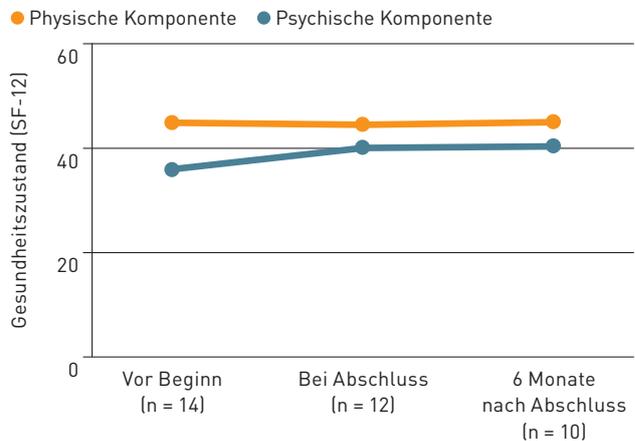
Hinweis: Eine höhere numerische prozentuale Ausprägung (Werte zwischen 0 und 100%) bedeutet eine höhere subjektive Belastung.

Erläuterung der Dimensionen des Fragebogens zur Belastung der Angehörigen:

- Familienalltag:** Auswirkungen der Erkrankung auf Routinen und Organisation im Alltag
- Familienatmosphäre:** Belastungen durch Spannungen oder Konflikte im Familienklima
- Freizeitverhalten:** Einschränkungen bei Hobbys, Erholung und sozialen Aktivitäten
- Finanzen:** Belastungen durch zusätzliche Kosten oder Einkommenseinbußen
- Allgemeines Befinden:** Auswirkungen auf die psychische und körperliche Befindlichkeit der Angehörigen

ABBILDUNG 3

Gesundheitszustand der Angehörigenbegleitenden i.A. vor Beginn, bei Abschluss und sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung



Hinweis: Gesamtscore-Mittelwerte für die physischen und die psychischen Komponenten des SF-12.

Je höher die Ausprägung, desto besser ist der selbst eingeschätzte Gesundheitszustand.

3.1 Angehörigenbegleitende i.A.

An der Datenerhebung nahmen zwischen 10 und 14 Personen teil (Fragebögen: nT1 = 14, nT2 = 12, nT3 = 10; Interview: n = 9). Die teilnehmenden Angehörigenbegleitenden i.A. waren mehrheitlich weiblich (78,6%) und zwischen 43 und 58 Jahre alt. Die Mehrheit verfügte über eine höhere Fach- oder Berufsschulbildung, etwa die Hälfte war teilzeiterwerbstätig. Angehörigenbeziehungen bestanden vor allem als Partner*in oder als Kind einer psychisch erkrankten Person.

Belastungen und Gesundheitszustand

Die Teilnehmenden bewerteten ihre eigene Belastung als angehörige Person (Abbildung 2). Insgesamt schätzten die Teilnehmenden die Dimension «Finanzen» als am stärksten belastend ein. Eine Belastung wurde auch in der Dimension «Familienatmosphäre» und «Familienalltag» angegeben. Als am wenigsten belastend wurde die Dimension «Freizeitverhalten» eingeschätzt. Im Zeitverlauf sind keine klaren Tendenzen erkennbar.

Auch beim Gesundheitszustand (Abbildung 3) zeigten sich Unterschiede: Während die physische Gesundheit über die Zeit hinweg stabil blieb und keine

wesentliche Veränderung erkennen liess, war bei der psychischen Gesundheit eine leicht positive Entwicklung sichtbar. Insbesondere bei den anfänglich am stärksten belasteten Teilnehmenden deutete sich eine längerfristige Verbesserung an. Generell liegt der selbsteingeschätzte Gesundheitszustand jedoch unter den europäischen Referenzwerten, die zwischen 49 und 53 liegen (Vilagut et al., 2013; Gandedek et al., 1998).

Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Weiterbildung

Die Teilnehmenden waren mit der Weiterbildung insgesamt sehr zufrieden (Abbildung 4). Bei Abschluss der Weiterbildung lag der «Zufriedenheits-Gesamtmittelwert» bei 29,9 und sechs Monate nach Abschluss bei 30,8 (Maximalwert: 32 Punkte).

ABBILDUNG 4

Zufriedenheit der Angehörigenbegleitenden i. A. bei Abschluss und sechs Monate nach Abschluss der Weiterbildung



Hinweis: Angabe des Gesamtmittelwerts, Maximalwert: 32 Punkte.

3.2 Fachpersonen

An der Datenerhebung nahmen zwischen 6 und 14 Personen teil (Fragebögen: nT1 = 14, nT2 = 14; Interview: n = 6). Die Mehrheit der Fachpersonen war weiblich, zwischen 30 und 39 Jahre alt und teilzeitbeschäftigt. Die Fachpersonen waren in verschiedenen Bereichen tätig, darunter Pflege, Sozialarbeit, Psychiatrie und Ehrenamt.

Zufriedenheit der Fachpersonen mit der Zusammenarbeit mit den Angehörigenbegleitenden während des Praktikums

Im Mittelwert lag die Zufriedenheit der Fachpersonen auf einem moderaten Niveau. Die grosse Spannweite der Bewertungen sowie die vergleichsweise hohe Streuung zeigen jedoch, dass die Einschätzungen stark variieren. Dies weist darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit den Angehörigenbegleitenden während des Praktikums sehr unterschiedlich erlebt wurde, möglicherweise bedingt durch individuelle Erfahrungen, Erwartungen oder Rahmenbedingungen.

3.3 Potenzial und Mehrwert der Weiterbildung «Angehörigenbegleitung»

Die Evaluation zeigt, dass die EX-IN-CH-Weiterbildung zur Angehörigenbegleitung einen bedeutenden Mehrwert für die klinische und die soziale Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Schweiz bieten kann. Die Weiterbildung stärkt und stabilisiert die Ressourcen der Weiterbildungsteilnehmenden und bereitet sie gut auf die Rolle der Angehörigenbegleitung vor (Tabelle 1, Tabelle 2).

Die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden bestätigt die Relevanz des Programms. Auch Fachpersonen bewerteten die Zusammenarbeit während der Praktika als insgesamt positiv, wenn auch auf moderatem Niveau. Die neue Rolle der Angehörigenbegleitenden wurde zunehmend als wertvoller Beitrag zur Angehörigenarbeit anerkannt. Trotz anfänglicher Unsicherheiten erwies sich der flexible Einsatz als bereichernd.

Herausforderungen zeigen sich vor allem in unklaren Rollenbeschreibungen und kurzen Praktikumszeiten. Fachpersonen äusserten den Wunsch nach klareren Strukturen und längeren Einsätzen (Tabelle 2). Erste Anstellungen und vielfältige Einsatzmöglichkeiten der Absolvierenden verdeutlichen das Potenzial der Funktion.

Insgesamt leistet die Weiterbildung einen wichtigen Beitrag zu einer ressourcenorientierten Versorgung in der Psychiatrie.

TABELLE 1

Erfahrungen der Angehörigenbegleitenden i. A. in der Weiterbildung und beim Einstieg in die neue Rolle

Themenbereich	Förderfaktoren	Barrieren
Organisation und Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Gut strukturiertes Curriculum • Sinnvolle Praktika 	<ul style="list-style-type: none"> • Unklare rechtliche Rahmenbedingungen für die Rolle «Angehörigenbegleitung» • Mangelnde Transparenz bei Anstellung und Abrechnung
Arbeitsrolle	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Vorbereitung auf die Rolle im Rahmen der Weiterbildung • Motivation zur Mitgestaltung vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende feste Anstellungen • Unklare Berufsidentität
Persönliche Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliches Wachstum • Verbesserte Kommunikations-Skills durch die Weiterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionale Belastung durch Inhalte (wenn nicht begleitet)
Gruppenkohäsion	<ul style="list-style-type: none"> • Starker Zusammenhalt zwischen den Weiterbildungsteilnehmenden • Gegenseitige emotionale Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise kräftezehrend • Fehlender formalisierter Austausch nach Kursende
Belastungen/ Schicksalsschläge	<ul style="list-style-type: none"> • Offener Umgang in der Gruppe erleichtert Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene psychische Belastung wirkt negativ auf Lernprozess
Vereinbarkeit/ Freizeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgleich durch Hobbys und Familie schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Überlastung während der Weiterbildung • Eingeschränkte Freizeitgestaltung
Peer-Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Peer-Kompetenzen können in unterschiedlichen Settings genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwierige Integration in bestehende Berufsfelder • Begrenzte Akzeptanz der Peer-Rolle durch Fachpersonen

Hinweis: Die Daten basieren auf der quantitativen Online-Befragung (nT2 = 12, nT3 = 10) und den Fokusgruppen-Interviews (n = 9) mit den Angehörigenbegleitenden i. A.

TABELLE 2

Erfahrungen der Fachpersonen mit Angehörigenbegleitenden i. A. während des Praktikums

Themenbereich	Förderfaktoren	Barrieren
Institutionelle Verankerung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Anlaufstellen für Angehörige 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Bekanntheit dieser neuen Rolle • Fehlendes Selbstverständnis für Integration in Regelversorgung
Teamarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigenbegleitende schaffen neue Räume für Austausch und Kooperation im Team • Fördert Zusammenarbeit im Team 	<ul style="list-style-type: none"> • Unklares Rollenbild • Fehlende Aufgabenbeschreibung • Mangelnde Kommunikation mit Fachpersonen
Einführung und Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Erfahrungen bei strukturierter Einführung während Praktikum • Klare Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Uneinheitliche Praktikumsstruktur • Hoher organisatorischer Aufwand • Unsicherheit über Einsatzbereiche
Einsatzmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Angehörigenarbeit wird anerkannt • Vielfalt der Einsatzfelder wird als bereichernd erlebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Unklarer Nutzen oder unklare Zuständigkeiten • Gefahr von Überforderung • Unklare Abgrenzung konkreter Aufgaben
Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Längere Praktika ermöglichen bessere Einarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu kurze Einsätze verhindern nachhaltige Integration und Beziehungsgestaltung
Zukunftsperspektiven	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Anstellungen erfolgt • Positive Rückmeldungen aus Pilotprojekten • Übergang in feste Strukturen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Struktur für Anstellung • Unsichere Rahmenbedingungen

Hinweis: Die Daten basieren auf der quantitativen Online-Befragung (nT1 = 14, nT2 = 14) und den Fokusgruppen-Interviews (n = 6) mit den Fachpersonen, welche die Angehörigenbegleitenden i. A. während der Praktika begleitet haben.

4 Handlungsempfehlungen für Fachpersonen und Entscheidungsträger*innen zur erfolgreichen Umsetzung der Angehörigenbegleitung in der Praxis

Die erfolgreiche Umsetzung der Angehörigenbegleitung in der psychiatrischen Praxis erfordert Veränderungen auf mehreren Ebenen. Neben dem Engagement und der Haltung der einzelnen Fachpersonen spielen auch strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle. Die nachfolgenden Handlungsempfehlungen richten sich daher sowohl an Fachpersonen in ihrem direkten Arbeitsalltag als auch an Entscheidungsträger*innen und Institutionen, die für die Gestaltung geeigneter Strukturen und Prozesse verantwortlich sind.

Empfehlung 1: Klare Rollendefinition und Aufgabenbeschreibung

Es braucht standardisierte und schriftlich fixierte Rollenbeschreibungen für Angehörigenbegleitende, die den interprofessionellen Teams im klinisch-sozialen Versorgungsumfeld und den Angehörigenbegleitenden frühzeitig zur Verfügung gestellt werden.

Ziel: Abbau von Unsicherheiten und Etablierung eines klaren Berufsbilds.

Empfehlung 2: Strukturiertes Onboarding und Einführung in interprofessionelle Teams im klinisch-sozialen Versorgungsumfeld

Einführungstage, Mentoring durch eine feste Ansprechperson sowie regelmässige Teamgespräche sollten fester Bestandteil der Einarbeitung sein.

Ziel: Förderung von Teamakzeptanz und Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit.

Empfehlung 3: Verankerung in institutionellen Strukturen

Integration der Angehörigenbegleitung in bestehende Versorgungsmodelle (z.B. in Angehörigenberatung, Triage-Teams oder psychoedukative Gruppen).

Ziel: Nachhaltige Verankerung der Tätigkeit im institutionellen Alltag.

Empfehlung 4: Rechtliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen klären

Klare Regelungen zu Vergütung, Anstellungsverhältnissen, Datenschutz und Verantwortungsgrenzen schaffen.

Ziel: Ermöglichung verlässlicher Anstellungsverhältnisse und rechtssicherer Ausübung der Tätigkeit.

Empfehlung 5: Anpassung der Praktikumsstruktur

Verlängerung der Praktikumsdauer mit flexiblen, aber planbaren Einsatzzeiten.

Ziel: Verbesserung der Einarbeitung und Erhöhung der Wirksamkeit im praktischen Setting.

Empfehlung 6: Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen für Fachpersonen

Schulungen und interne Informationsveranstaltungen über Ziel, Rolle und Potenzial von Angehörigenbegleitenden durchführen.

Ziel: Förderung von Akzeptanz, Vertrauen und Offenheit im interprofessionellen Team.

Empfehlung 7: Kontinuierliche Qualitätssicherung und Evaluation

Laufende Evaluation der Implementierung mit Rückmeldeschleifen aus Sicht der Fachpersonen, Angehörigenbegleitenden und Angehörigen.

Ziel: Qualitätsentwicklung, Anpassung von Strukturen und Förderung von Wirksamkeit.

Empfehlung 8: Entwicklung von Weiterbildung- und Karrieremöglichkeiten

Aufbau modularer Weiterbildungsmöglichkeiten und Karrierestufen für Angehörigenbegleitende.

Ziel: Langfristige Berufs- und Entwicklungsperspektiven sichern.

5 Literaturverzeichnis

Cham, C. Q., Ibrahim, N., Siau, C. S., Kalaman, C. R., Ho, M. C., Yahya, A. N., Visvalingam, U., Roslan, S., Abd Rahman, F. N. & Lee, K. W. (2022). Caregiver Burden among Caregivers of Patients with Mental Illness: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Healthcare*, 10(12).

<https://doi.org/10.3390/healthcare10122423>

Gandek, B., Ware, J. E., Aaronson, N. K., Apolone, G., Bjorner, J. B., Brazier, J. E., Bullinger, M., Kaasa, S., Leplege, A., Prieto, L. & Sullivan, M. (1998). Cross-Validation of Item Selection and Scoring for the SF-12 Health Survey in Nine Countries: Results from the IQOLA Project. *Journal of Clinical Epidemiology*, 51(11), 1171–1178.

[https://doi.org/10.1016/S0895-4356\(98\)00109-7](https://doi.org/10.1016/S0895-4356(98)00109-7)

Heer, E. & Vaterlaus, C. (2024). Stand by You Studie. Im Auftrag von Stand by You Schweiz.

<https://sotomo.ch/site/projekte/stand-by-you-studie/>

Karambelas, G. J., Filia, K., Byrne, L. K., Allott, K. A., Jayasinghe, A. & Cotton, S. M. (2022). A systematic review comparing caregiver burden and psychological functioning in caregivers of individuals with schizophrenia spectrum disorders and bipolar disorders. *BMC Psychiatry*, 22(1), 422.

<https://doi.org/10.1186/s12888-022-04069-w>

Stadtman, M., Heinrich, S., Triebkorn, P. & Gattinger, H. (2025). *Schlussbericht Evaluation des Projekts «Angehörigenbegleitung in der psychiatrischen Versorgung»*. Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz.

Vilagut, G., Forero, C. G., Pinto-Meza, A., Haro, J. M., Graaf, R. de, Bruffaerts, R., Kovess, V., Girolamo, G. de, Matschinger, H., Ferrer, M. & Alonso, J. (2013). The Mental Component of the Short-Form 12 Health Survey (SF-12) as a Measure of Depressive Disorders in the General Population: Results with Three Alternative Scoring Methods. *Value in Health: The Journal of the International Society for Pharmacoeconomics and Outcomes Research*, 16(4), 564–573.

<https://doi.org/10.1016/j.jval.2013.01.006>

Impressum

Herausgeberin

Gesundheitsförderung Schweiz

Projektleitung Evaluation, Gesundheitsförderung Schweiz

Dr. Beatrice Annaheim, Projektleiterin
Wirkungsmanagement PGV

Autor*innen

OST – Ostschweizer Fachhochschule, Departement Gesundheit, St. Gallen:

- Prof. Dr. Manuel P. Stadtman
- Prof. Dr. Steffen Heinrich
- Pia Triebkorn, MSc
- Prof. Dr. Heidrun Gattinger

Evaluationsbericht

Stadtman, M., Heinrich, S., Triebkorn, P. & Gattinger, H. (2025). *Schlussbericht Evaluation des Projekts «Angehörigenbegleitung in der psychiatrischen Versorgung»*. Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz.

Fotonachweis Titelbild

iStock

Reihe und Nummer

Gesundheitsförderung Schweiz, Faktenblatt 122

© Gesundheitsförderung Schweiz, Oktober 2025

Auskünfte/Informationen

Gesundheitsförderung Schweiz

Wankdorfallée 5, CH-3014 Bern

Tel. +41 31 350 04 04

office.bern@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen